Dr. Werner Rothpletz

Autor(en): **Mohler, W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure**

Band (Jahr): **46 (1980-1981)**

Heft 111

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

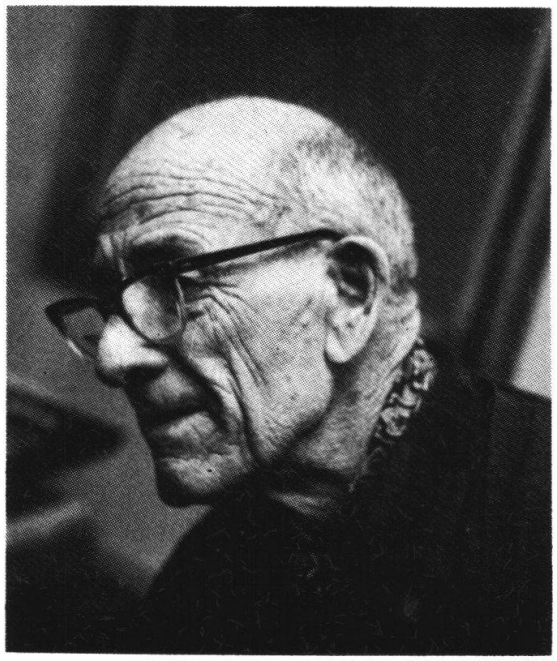
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bull. Ver. schweiz. Petroleum-Geol. u. -Ing., Vol. 46, Nr. 111, Oktober 1980, S. 71 - 73

Dr. Werner Rothpletz

1903 - 1980



Werner ROTHPLETZ, der einer alten Aarauer Familie entstammte, dessen Eltern aber Basler Bürger waren, kam am 11. Dezember 1903 in Basel zur Welt. Dort durchlief er die Schulen und erwarb an der ehemaligen Oberen Realschule das Maturitätszeugnis. Sein Zeichenlehrer, Eugen NIEDERER, erkannte damals in ihm schon die künstlerische Begabung und ermunterte ihn, sich an einer Kunstakademie weiterzubilden. Seine Begeisterung für die Bergwelt und die Naturwissenschaften bewog ihn aber, das Studium der Geologie zu ergreifen, und sein Lehrer, Prof. A. BUXTORF, übertrug ihm die geologische Bearbeitung der Umgebung von Tavannes im Berner Jura als Dissertationsthema.

Nach Abschluss des Studiums arbeitete er sich beim Topographischen Büro Dr. R. HELBLING in Flums in die damals aufkommende Fotogeologie ein. Seine Aufgabe bestand in der detaillierten geologischen Bearbeitung von photographischen Aufnahmen im Gebirge, wobei die Aufschlüsse oft nur durch gewagte Kletterpartien erreichbar waren. Werner war speziell das Gebiet der Churfirsten zugeteilt.

Im Jahre 1933 trat er in den Dienst der Bataafschen Petroleum Maatschappij in Den Haag ein, und bald verreiste er nach dem damaligen Niederländisch Indien, wo er 1933 - 1934 in der Umgebung von Tjepu in Ostjava Feldarbeit verrichtete. Seine sorgfältig ausgearbeiteten Detailkarten und -profile fanden die Anerkennung seiner Vorgesetzten. In den Jahren 1935 - 1937 arbeitete er als Feldgeologe in den damals praktisch noch unerforschten Urwaldgebieten des westlichen Vogelkopfes auf Neuguinea. Dank seiner gründlichen Arbeitsweise und seiner sportlichen Konstitution wurde er zur Teil-

nahme an der wissenschaftlichen Expedition von A.H. COLIJN nach den Carstensz-Toppen, den höchsten Gipfeln im Sneeuw-Gebergte von zentral niederländisch Neuguinea bestimmt. Eine schwere Malaria warf ihn aber derart nieder, dass er zu seinem grossen Leidwesen an der Teilnahme verhindert war. Nach den harten Jahren in Neuguinea wurde er wieder nach Java versetzt; aber dem Individualisten behagten die damals noch sehr formalen Gesellschaftssitten auf einem Ölplatz nicht, und so verliess er 1939 den Dienst der Gesellschaft. In Europa war bereits der Krieg ausgebrochen, und eine Rückkehr in die Schweiz kam für ihn nicht in Frage. Für Werner begann auf Java und Bali – wie er sich selber ausdrückte – die schönste Zeit seines Lebens. Er konnte sich frei von jedem Zwang seinen künstlerischen und ethnographischen Neigungen hingeben, durchstreifte die paradiesisch schönen Landschaften Mittel- und Ostjavas, lebte dann wieder auf Bali, der Insel der Götter, wie sie sein Freund Gotthard Schuh bezeichnete. Auf seinen Reisen sammelte er Textilien, hindu-javanische Kunstgegenstände, seltene Kultwaffen und erwarb sich ein gründliches Wissen über das Land und seine Bevölkerung. Am 8. Dezember 1941 brach der Pazifikkrieg aus und anfangs März 1942 war die Insel Java von der japanischen Armee besetzt. Das Reisen wurde schwierig und auch für die vielen neutralen Ausländer begann eine Zeit der Gefahren, Entbehrungen und Unsicherheiten. Werner wohnte damals in Bandung und arbeitete mit vielen anderen europäischen Geologen beim „Dienst van den Mijnbouw", der eine japanische Leitung hatte. In diese Zeit fällt Werners Entdeckung der bronzezeitlichen Gussformen in Dago bei Bandung und seine Aufsammlungen von Werkzeugen aus Obsidian in derselben Gegend. Wie in der Geologie, besass er auch in der Archäologie und Ethnographie profunde Kenntnisse, ein sicheres Urteil und einen angeborenen Spürsinn für das Seltene und Gediegene.

Mit dem Abwurf der Atombomben über Japan im August 1945 war der Krieg wohl zu Ende; aber die Unsicherheit für Leute mit einer weissen Hautfarbe nahm zu und jedermann trachtete, aus dem durch Krieg, Revolution, Räuberei und Mord aufgewühlten Indonesien weg zu kommen. Werner dachte nicht daran nach Europa zurückzukehren, denn das Land mit seinen alten Kulturen, der unbeschwerten Lebensweise mit den frohen Menschen, die ihn als den ihrigen aufnahmen, wollte er nicht mehr verlassen. Aber der schlechte Gesundheitszustand seiner Mutter, die ihren Werner noch einmal sehen wollte, bewog ihn dann, seine Heimreise doch noch ins Auge zu fassen, und am 17. März 1947 verliess er Java an Bord der „Oranje" nach Europa. Einen grossen Teil seiner wertvollen Sammlungen konnte er mitnehmen; gar manches ging aber durch die Revolutionswirren verloren. Seine Glanzstücke befinden sich heute im Völkerkundemuseum Basel. Mit allen Fasern zog es ihn aber wieder zurück nach seinem geliebten Indonesien, und so trat er 1950 in den Dienst der jungen Republik Indonesia, wo er vornehmlich auf Java in der Bergbauforschung tätig war. Leider erkrankte er ernstlich im Sommer 1960 auf einer Reise zu den kleinen Sundainseln und war gezwungen nach Basel zurückzukehren. Dank seiner robusten Konstitution überstand er eine schwere Magenoperation erstaunlich gut. Seine in Indonesien zurückgelassenen Sammlungen bereiteten ihm grosse Sorgen, zumal er realisierte, dass ihm seine angeschlagene Gesundheit nicht mehr erlaubte nochmals zurückzukehren.

Nach seiner Genesung verlegten sich seine Interessen mehr und mehr auf die Gebiete Ethnologie und Urgeschichte, und im Museum für Völkerkunde ordnete er seine Sammlungen und arbeitete sich in immer neue Wissensgebiete ein; sogar in der Fülle des klassischen chinesischen Porzellans kannte er sich aus. Auf seinen zahlreichen Wanderungen im Jura entdeckte er alte Siedlungsplätze und Verhüttungsstellen von Bohnerz; aber immer wieder besuchte er im Bois de Robe im westlichen Teil des Delsberger Beckens die Aufschlüsse der pliozänen Vogesenschotter. Er sammelte dort früher nicht beachtete

amethystführende Gerölle und fossile Hölzer aus dem Paläozoikum der Vogesen. Diese wertvollen Sammlungen befinden sich im Naturhistorischen Museum Basel.

Trotz zunehmender Beschwerden pflegte Werner weiterhin den Kontakt mit Kollegen und Freunden und sein heller Geist blieb ihm bis kurz vor seinem Ende erhalten. In den Morgenstunden des 11. Juni erlöste ihn der Tod von seinem schweren Leiden. Am Vormittag des 16. Juni nahm eine grosse Zahl von Freunden und Bekannten von einem treuen und aufrichtigen Menschen Abschied. Nach den Klängen von javanischer Gamelanmusik sprach Prof. H.G. BANDI Abschiedsworte und mit den Schlussakkorden dieser fernöstlichen Weisen endete ganz im Sinne des Verstorbenen die Abdankung.

W. MOHLER

Publikationen

ROTHPLETZ W., (1933): Geologische Beschreibung der Umgebung von Tavannes im Berner Jura – Verh.natf.Ges.Basel, Bd. 43, Heft 12.

ROTHPLETZ W. (1951): Alte Siedlungsplätze bei Bandung (Java) und die Entdeckung bronzezeitlicher Gussformen. – Südseestudien, hersg. vom Museum für Völkerkunde und Schweiz. Museum für Volkskunde Basel.

ROTHPLETZ W., (1956): Gunung Gamping sebelah barat Jogjakarta. – Djawatan Geologi, Bandung.

ROTHPLETZ W., (1970): Chinesische Porzellanscherben aus Fostat bei Kairo. – Ethnologische Zeitschrift Zürich Nr. 1.

Als Ko-Autor in: HELBLING, R., (1938): Zur Tektonik des St. Galler Oberlandes und der Glarner Alpen. – Beitr. zur geol. Karte der Schweiz, N.F., 76, Lief.